

Jugentage

die jungen Jahre eines Dämonenprinzen

Von Sesshoumaru-sama

Kapitel 5: Schutz und Verlust

Im Palast des Herrn des Westens:

Mit gewisser Resignation lief der junge Dämon zu dem Haus, in dessen Nähe es immer noch so verführerisch nach Süßem roch. Aus einem unbestimmten Grund dachte er auch jetzt noch an das Verhalten des Mädchens aus dem Wald. Der Verkäufer der Bohnen war eben so wenig begeistert einen Abnehmer zu finden. Erst wollte er ihm keine Bohnen verkaufen. Dann wollte er sein Geschäft schließen, danach sollte Sesshoumaru sogar die Bohnen und den ganzen Laden obendrauf schenken. Ob alle Menschen so seltsam waren? Nun, die außerhalb des Palastes waren auf jeden Fall sehr merkwürdig. Auch dieser Geschäftsmann nahm irrig an, ihm sollte geschadet werden - obwohl man nur einkaufen wollte. Sesshoumaru runzelte die Stirn. Schickte sein Vater deswegen nur Menschen zu den Einkäufen? Selten kamen Händler hier her und die Menschen brauchten manchmal zwei Tage um Vorräte zu holen. Langsam ergab es auch mehr Sinn für Sesshoumaru. Die Menschen hier schienen eine Ausnahme zu sein. Sie arbeiten freiwillig hier, hatten Respekt vor ihm und vor den meisten anderen Dämonen hier. Sicher - die vielen Geschichten über Dämonen die ganze Landstriche in Schrecken versetzen hatte ihm auch sein Vater, Hitomi, Myoga oder andere erzählt. Darüber gelesen hatte er auch. Aber nie war ihm in den Sinn gekommen, dass er außerhalb des Palastes nicht mehr der Sohn des Herrn der Hundedämonen war. Außerhalb war er für die anderen Dämonen und Menschen einfach nur ein Dämon, dem man aus dem Weg gehen sollte. Vor dem man Angst hatte. Ein frustrierender Gedanke - aber auch zugleich eine Herausforderung.

"Da bin ich wieder..", begann Sesshoumaru und die Frau in der Küche ging abermals auf die Knie und betete irgendeinen Sermon vor sich. So konnte das doch wirklich nichts werden. "Steh schon auf. Ich hab auch die Bohnen mitgebracht und ... wenn ich mich recht erinnere... war mir da nicht ein Stück Yokan in Aussicht?" Sesshoumaru konnte sich ein kleines Kichern nicht verkneifen. Die Kinder standen vor der Frau und schüttelten den Kopf. Diese wollten offenbar nicht teilen, was ihre Mutter in gewisse Schwulitäten brachte. Im Grunde wollte Sesshoumaru durch das Fenster springen und sehen wie man schneller an seine Nachspeise kam, aber etwas brachte ihn zum Zögern und statt dessen nur dazu die Bohnen herein zu reichen und vom Fester weg zu gehen - sich an einem nahen Baum nieder zu lassen und zu warten. Die Erlebnisse der Stunden zuvor waren offenbar nicht verflogen. Sesshoumaru blickte in den Himmel

und dachte darüber nach, dass er seine kleine Späße, die er gelegentlich im Sinn hatte, von den betroffenen vielleicht falsch verstanden wurden. Außer Hitomi und seinem Vater ließen sich die meisten anderen alles gefallen. Manche versuchten aufgesetzt zu Grinsen, was er in der Lage aber vielleicht auch gemacht hätte, scherzte Sesshoumaru zu sich. Aber was war wirklich? Hatten sie keinen oder zuviel Humor? Oder war es nun so, dass sie Angst vor den Konsequenzen hatten, welche Folgen könnten, machten sie bei den Neckereien nicht mit? Zumal es immer harmlos war. Nur ein Dummkopf hätte nicht bemerkt, dass Menschen offensichtlich viel schwächer waren und man bei kleinen Späßen deswegen vorsichtiger sein mußte. Und was war mit denjenigen die er seine Freunde nannte? Was war mit ihnen?

Bei Hitomi:

"Man hat es schon nicht leicht als Haushofmeisterin. Und vor allem nicht dabei diesen Hundebengel im Auge zu behalten. Sogar Myoga ist einfacher zu hüten!!" seufzte die Dämonin vor sich hin. Zugegeben, sie hatte nur ein paar Minuten nach Sesshoumaru gesucht, wenn dieser unbedingt nichts machen wollte, dann würde er schon sehen, was sein Vater dazu sagt. Auch wenn dieser im aktuellen Zustand nicht sehr agil wirkte. Sie setzte sich auf eine Bank in der Nähe des Waffenhauses und sah für einen Moment verträumt in den Himmel. Hoffentlich würde er seine Geliebte nicht noch mit hier her bringen. Der halbe Palast würde in jäher Panik davon rennen und die andere Hälfte im Kreis laufen, bis sie sich dann doch alle in den Dreck warfen und hoffen, sie würde vorüber gehen. Gedankenverloren sprach Hitomi dann laut: "Und wer darf den Haufen aufgescheuchter Hühner wieder bändigen? Klar - ich!!!" "Wen müsst ihr bändigen, Hitomi-sama?" drang eine sanfte Stimme zu ihren empfindlichen Ohren.

Fast etwas verlegen drehte Hitomi ihren Kopf, um zu sehen wer sie da eben ansprach. Youki hatte sie keines spüren können und einen Menschen hätte man sicher gehört - so tollpatschig, wie Menschen sich anschlichen. "Huh,...", Hitomi hatte es beinahe die Sprache verschlagen, "... Fiori.. wie... wie kommt es, dass ich Dein Youki gar nicht spüren kann?" Seltsam war dies allemal, denn Fiori war eine Dämonin und verfügte über eine Energiemenge die man auch nicht einfach so übersah. Die angesprochene schmunzelte und setzte sich für einen Moment neben ihre Bekannte. "Inutaisho-sama hat mich geben das Fuyouheki zu holen und zu ihm zu bringen. Du weißt doch. Solange man es berührt wird die Energie eines Dämons davon beinahe völlig versteckt", sie deutet in ihre linke hat, wo sie die besagte Kugel hielt. "Und was will er damit?" fragte Hitomi nun neugierig nach. Fiori und sie kannten sich annähernd so lange wie die Haushofmeisterin Inutaisho kannte. Fiori war etwas älter und war damals in den Künsten der Magie, der Beschwörungen und Bannkreise unterwiesen worden, als Inutaisho und sie zusammen Kampftraining machten.

Inutaisho war seit wenigen Augenblicken ebenfalls in Hörweite, hatte sich jedoch dezent zurück gehalten, um zu lauschen was die Frauen wohl zu bereden hatten, wenn sie sich in Sicherheit und Abgeschlossenheit wogen. Das Fuyouheki, welches Fiori geholt hatte, schien ganze Arbeit zu leisten, sogar er war von Hitomi bis jetzt nicht entdeckt worden - vielleicht war sie auch wieder mal mit den Gedanken wo anders. Auf jeden Fall war der Test positiv und Fiori nicht von Hitomi entdeckt worden. Er entschied sich nun auch zu Wort zu melden: "ER hat vor damit zusammen mit Fiori in

die Provinzen am westlichen Ende seines Herrschaftsgebietes zu gehen." Hitomi zuckte leicht zusammen als sie die Stimme hinter sich hörte. Mit gewisser Verwunderung sah sie, dass Fiori anders reagierte - gar nicht. Sie wusste offenbar, dass er in der Nähe war. Sollte Fiori nur das Fuyouheki an ihr testen? ‚Was für eine Bosheit‘, dachte die Haushofmeisterin. "Was fällt Dir eigentlich ein Dich so an mich anzuschleichen?" giftete sie Inutaisho leicht an, welchen das ganze reichlich zu amüsieren schien. "Und warum wollen euer Gnaden nach Westen reisen?" fügte sie spöttisch hinzu. Fürs erste fühlte sie sich wieder besser. Immer schon hatte sie gewisse Probleme damit gehabt, wenn Inutaisho es zur Abwechslung gelungen war sie aufzuziehen. Sie war eben nur eine gute Gewinnerin.

"Es gibt vielleicht eine neue Bedrohung vom Kontinent. Auf jeden Fall gehen ein paar merkwürdige Dinge im äußersten Westen vor und so wie ich meine Position auffasse muß ich mich darum kümmern gehen", Inutaisho kannte Hitomi lang genug um zu wissen, dass dieser funkelnde Blick, welche sie ihm die letzten Moment angedeihen lies, eine Aufforderung war sich zu rechtfertigen. Eigentlich hätte er es nicht erklären müssen, aber das war ebenso eine Marotte aus Kindheitstagen. Immer wenn sie ihn so angesehen hatte, hatte er entweder erklären müssen warum etwas so war oder Hitomi konnte sehr ungemütlich werden. Gewisse Verhaltensweisen ändern sich wohl nie oder waren wie konditioniert, bemerkte Inutaisho in diesem Moment. "Ahhh... und wann gehen wir?" fragte Hitomi und wand sich bereits ab, um alles für ihre Abreise vorzubereiten. "Wir?" erwiderte der Herr des Palastes, ".. also ich und Fi werden in den Westen reisen. Du bleibst hier, passt auf meinen Sohn und den Palast auf - und sorgst dafür das die Wachen nicht einrostet!" Die Hundedämonin verzog leicht den Mund und drehte sich auf dem Absatz wieder zu Inutaisho. Warum sollte sie hier bleiben, wenn ein Kampf anstand? Ihr widerstrebte dieser Gedanke zutiefst. "Schau nicht so, Hitomi-chan", sagten nun Fiori und Inutaisho unisono.

"Macht doch was ihr wollt!!!" blaffte Hitomi beide an und lief strammen Schrittes davon, jedoch nicht ohne ein geknurrtes "Inu no Taisho no baka!!" anzufügen. Immer war sie dabei, wenn es um einen Kampf ging. Wollte er sie jetzt als Babysitter abstellen? Nicht mir ihr! Sie war eine Tochter aus edlem und starkem Haus, auch wenn es dieses Haus heute nicht mehr gab. Hitomi dachte an die große Schlacht vor vielen Jahren zurück, in der ihr Vater sich auf die Seite einer jungen Priesterin stellte und um eine mächtige Kraft, welche tief aus den Seelen alles Lebens kam, focht. Ein Fehler? Vielleicht. Keine Seite gewann und ihr Vater und somit die gesamte Familie wurden entehrt. Kein anderer Dämon respektierte die Familie mehr und taten sich zusammen, um sie alle zu töten. Alles was ihr Vater noch tun konnte war den Vater des heutigen Inu no Taisho zu bitten seine kleine Tochter als sein anzunehmen. Und seit dem war sie hier am Hof. Aber sie war eine Kriegerin und sie wollen kämpfen. Aber vielleicht machte sie sich hier auch Gedanken um nichts und wieder nichts. Wenn es zum Kampf kam, dann würde sie wissen was zu tun ist.

Trotzig und lautstark lies sich die Hundedämonin jetzt vor einem Seiteneingang zum Haupthaus nieder. Sie sah nicht nur finster drein, sondern jeder der sie nun ansprach würde sehen, was er davon hätte. Keine Millisekunde später spürte sie zwei kleine Flohbeine auf ihrem linken Oberschenkel und hörte eine vertraute Stimme "Hitomi-sama!! Wisst Ihr wo der Herr ist?" fragen. Wieder leise knurrend senkte Hitomi ihren Blick zu Myoga, welchen darauf hin ein sehr mulmiges Gefühl umschlich. "Schon mal

zu Staub zermahlen worden, Flohnervensäge?" waren das letzte war Myoga vernahm, bevor sich der Untergrund auf dem er stand blitzschnell weg bewegte und als er etwas tiefer gefallen war, um ihn herum schloss. Der Druck war für den kleinen Dämon am Rande des erträglichen, weswegen Myoga um Gnade winselte. Hätte er genug Luft in den Lungen gehabt, hätte er bestimmt versucht nach dem Herrn zu rufen, denn Hitomi schien aktuell wirklich in der Laune einen kleinen Flohdämon grausam zu töten. "Was hast Du, Myoga? Naoki und die Hälfte aller anderen Männer hier würden Dir etwas bezahlen, wenn ihr Plätze tauschen könntet." Irgendwie verbesserte sich die Laune der Hundedämonin schlagartig. Offenbar war der Berater von Inutaisho doch zu etwas gut - sei es auch nur, um der Erheiterung zu dienen. Sein ulkiges Winseln lockte sogar ein Lächeln auf ihre Lippen. Dann wollte sie einfach mal nicht so sein. Sie öffnete ihre beiden Beine leicht und lies Myoga zwischen ihren Oberschenkeln hervor krabbeln. Endlich wieder Luft bekommend vergas der kleine Dämon förmlich die Welt um sich herum und wollte den Boden auf dem er stand vor Freude küssen, was er jedoch nach einem leichten Husten, gefolgt von einem "Denk nicht mal im Traum dran!!", tunlichst unterließ.

Bei Sesshoumaru:

Verträumt sah Sesshoumaru immer noch in den Himmel und seufzte dabei immer wieder leicht. Das Leben konnte so ungerecht sein. Die ganze Lernerei, das viele Training und jetzt noch die Erkenntnis, dass viele Leute einen grundlos fürchtete, weil man nicht nur ein Dämon war, sondern laut Hitomi auch sein sehr starker. Sie stachelte ihn immer etwas damit an, damit er das letzte aus sich raus holte. Sesshoumaru kannte ihre Strategie mittlerweile sehr gut. Aber was sollte er machen? Also spielte er einfach mit. Erneut kam Sesshoumaru nun in den Sinn, was er kurz zuvor dachte. Fürchteten sich die anderen den wirklich grundlos vor ihm? "Wie ihr wünschtet, junger Herr...", wurde Sesshoumaru plötzlich angesprochen und jäh aus seinen Gedankengängen gerissen. Es war ihm gar nicht aufgefallen, wie die Frau aus dem Haus herüber zu ihm kam. Der Yokan war fertig, stellte Sesshoumaru fest, aber wieso brachte sie ihm ihn ganz? Nicht das er den ganzen nicht auch vertragen hätte, aber eigentlich war nur ein kleines Stück angedacht.

"Sag mal, wieso bringst Du mir denn den ganzen?" Die Chance wollte der Hundedämon nutzen herauszufinden warum die Leute manchmal so etwas taten. Die Frau wusste nicht recht, wie man jetzt angemessen reagieren sollte. Sie war eine einfache Frau vom Land und nicht gewöhnt sich herrschaftlich zu benehmen oder mit dem Fürsten oder dessen Sohn umzugehen. Zugegeben, der Sohn des Fürsten verhielt sich nicht, wie sie es erwartet hatte, aber das mußte nichts heißen. Auch die menschlichen Fürsten hatten zuweil ihre Launen, wo man ihnen besser aus dem Weg gehen sollte, war einem das eigene Leben auch nur einen Pfifferling wert. "Herr, ich dachte ihr wolltet....?" "Ein bißchen. Genau, ich wollte ein bißchen", Sesshoumaru versuchte freundlich auszusehen, vielleicht half es, wenn man betont freundlich schaute. "Ich habe nichts zum Teilen dabei!" schien die Frau zu schluchzen. 'Meine Güte', dachte Sesshoumaru. Außerhalb des Palastes halten mich alle für einen Killer und im Palast machen sie aus Mücken wahre Gebirgsmassive. "Dann machen wir das eben so....", sprach Sesshoumaru und nahm sich einfach etwas, noch bevor die Frau wirklich etwas merkte. "Danke", dieses Danke schien der Frau wie ein Befehl zu

verschwinden, worüber der Hundedämon erneut grübeln mußte. Das verschob er doch auf später - jetzt gab es wichtigeres - süßes wichtigeres. Wie üblich ließ er sich dabei etwas Zeit und vergaß beinahe die Welt um sich herum. Am Ende war wieder Krallen-lecken angesagt. Gelegentlich empfand Sesshoumaru seine scharfen Klauen als sehr störend, weil man immer auf alles doppelt aufpassen mußte. Zugegeben, aber wenn man kleine weiche Dinge hatte, ließen sie sich damit immer gut aufspießen.

Bei Inutaisho und Fiori:

"Hättet ihr eurem Sohn nicht noch eine Nachricht hinterlassen wollen?" fragte Fiori leicht verstohlen. Sie war noch nie mit Inutaisho alleine unterwegs und der Weg war wahrlich weit. Selbst bei ihrer hohen Geschwindigkeit würde es mehrere Tage dauern. "Nein. Nein.", startete der Hundedämon, ".. Hitomi weis bescheid und wird es ihm ausrichten. Zudem hat sie Myoga noch als moralische Unterstützung, nicht wahr?" Fiori wollte keine Widerworte geben. Sie war nicht Hitomi. Diese hatte ihnen beiden ziemlich gereizte Blicke nachgeworfen als sie den Palast verließen. Fiori hatte sich sogar eingebildet das Inutaisho etwas nervös war. Seit so vielen Jahren war sie bereits hier am Hof. Lange bevor Inutaisho die Aufgaben von seinem Vater, nach dessen Tod, übernommen hatte. Der Hof war ihr zuhause geworden. Sie konnte gar nicht verstehen warum Hitomi nur immer weg, zum Kämpfen, wollte. Als Drachendämonin war sie ohnehin glücklich dort leben zu dürfen. Weder Inutaisho noch sein Vater hatten sonderlich gute Beziehungen zu den Drachen. Nie mehr als die Etikette verlangte. Zudem war sie selbst mit ihrer Herkunft nicht glücklich, sahen sie selbst die an vieles gewohnten Menschen im Palast des Hundedämons als ein grausames Monster.

"Sag mal, Fiori. Nicht das es mich etwas angeht... aber warum bleibst Du in meinem Palast... ich meine Ryuukossei hat Dich schon einige Male aufgefordert zu ihm zu kommen und wäre fast einmal handgreiflich geworden." Inutaisho versuchte es möglichst so zu sagen, dass nicht der Eindruck aufkam ihr Bleiben würde Unannehmlichkeiten bedeuten. Irgendwie sah er Fiori wie seine kleinere Schwester, auch wenn Fiori ein paar Jahre älter als er war. Hitomi war dagegen mehr die vorlaute große Schwester. Vor allem seit dem unglückseligen Tod seines kleinen Bruders Inuyasha vor einigen Jahren war Inutaisho öfters darin verfallen eine Art kleines Ersatzgeschwister zu finden. Fiori erfüllte genau das Schema. Da konnte es egal sein wie sehr Ryuukossei der Umstand, dass eine seiner Drachen bei einem ,dahergelaufenen' Hundedämon lebte, herzlich egal sein. Manchmal hatte Inutaisho den Verdacht, dass Ryuukossei richtig gehend neidisch war und deswegen immer wieder kleine Raufereien vom Zaun brach. "Wenn ich euch zur Last falle, dann werde ich gehen, mein Herr", erwiderte Fiori nur, was Inutaisho klar die Stirn in Falten legen lies. Eigentlich wollte er genau diese Antwort verhindern.

"Hmmm... ein so hübsches Mädchen wie Du kommt bestimmt überall unter... aber ich würde nicht wollen, dass Du den Hof verlässt...", diese Antwort schien Inutaisho diplomatisch angemessen. Er blickte kurz zu ihr. Ja. Sie war hübsch. Azurblaue Haare. Grüne Augen und um Arme und Beine jeweils zwei leicht gezackte feuerrote Ringe. ,Drachen eben', scherzte Inutaisho im Gedanken und hoffte einen Moment später,

dass er nicht gleich vom Blitz erschlagen werden würde. Beim nähen Nachdenken wurde ihm aber bewusst, dass Blitze mehr in das Metié ihres Bruders fielen. Trotzdem. Bildete er sich es ein oder schien die sehr tief stehende Sonne besonders hell? Besser man hörte auf sein Bauchgefühl. Sie würde bestimmt nicht glauben er sähe in ihr eine jüngere Schwester. Der Hundedämon seufzte leicht. Wenn eine Frau sagt, man müsse vor anderen Frauen nicht die Augen verschließen, dann lügt sie oder meint man solle ein paar Jahrhunderte warten, bevor man einer anderen auch nur Hallo sagt. Fiori nahm den doch tiefen Seufzer mit gewisser Verwirrung auf - schwieg ab lieber, wer wusste schon was der Fürst jetzt gerade gedacht hatte.

In den westlichsten Provinzen:

Eine atemberaubende Kulisse bot sich jedem der zu dieser Zeit hier wandelte. Die letzten Sonnenstrahlen des Tages passierten den nahen Bergkamm und ein leichter Rotschimmer, durch die Arbeit einer nahen Eisenhütte, legte sich sanft über die Täler im Rücken des Berges. Die Dämmerung Umschlang viele Dörfer zu dieser Stunde und die Betriebsamkeit wurde schnell durch Lachen und Feiern ersetzt. Die Zeiten für die Region prosperierten durch die ertragreiche Eisenhütte und auch die Landwirtschaft fand hier seit Jahrzehnten stets fruchtbare Äcker. Viele kleine und große Dörfer waren hier. Zahlreiche Menschen lebten und verdienten hier ihren Lebensunterhalt. Doch ein Schatten lag über dieser malerischen Region. Ein Schatten von dem seine Bewohner noch nichts ahnten, der ich aber schier unaufhaltbar näher kam.

"Wir brauchen mehr menschliche Seelen, aber zur Not tut es jeder Seele, mein Sohn. Geh hin und suche mehr geeignete Orte. Diese Reise vom Kontinent hier her war anstrengend, aber dieses Land ist es wert. Wir werden es überrennen und uns an seinem Angebot laben, wie seit hunderten Jahren in der Heimat nicht", verkündete eine tiefe uns finstere Stimme. "Ja - Hyouga-sama!", stimmten drei Wesen zu, die nur unschwer nicht als Dämonen erkannt werden konnten. "Ruri, Hari - kommt, wir gehen und finden eine Quelle für mehr Seelen. Sobald wir und unser Heer wieder gestärkt sind gehört dieses Land uns." Ebenfalls der jetzt sprechende erhielt von den beiden Frauen hinter ihm eine ähnlich karge Antwort: "Ja, Menomaru-sama!"

Im Palast der westlichen Länder:

"Ich haaaaaaabe ihn gefunden!!!! Hitomi-sama!! Ich habe ihn!!!" rief Myoga freudestrahlend über beide Ohren. Er hatte dringend das Bedürfnis Hitomi in egal welcher Weise behilflich zu sein. Sein Ansehen bei ihr zu steigern. Als besagte Hundedämonin jetzt jedoch auf ihn zu kam und direkt vor ihm stehen blieb, wurde ihm erneut mulmig. ‚Wenigsten ist sie nicht auf mir stehen geblieben‘, war der einige Gedanke, der durch sein Hirn zuckte. Myoga konnte kaum seinen Kopf so weit in den Nacken legen um das Gesicht der Haushofmeisterin zu sehen, so riesig erschien sie für einen kleinen Floh aus dieser Perspektive. Ohne erkennbaren Grund kam dem Flohdämon in den Sinn, dass die Dämonin sich umgezogen haben muss. Die Schenkel die ihn fast zermahlen hätten waren vorhin in einen grünlichen Kampfanzug gehüllt, jetzt jedoch frei, dafür hatte sie hohe schwarze Stiefel mit sehr hohen Absätzen an - passend für den Empfang eines hohen Gastes. Der Berater schüttelte den Kopf. Diese

Hundedämonin machte ihn völlig durcheinander. Bei näherem hinsehen hatte sie ein Galakleid angezogen, die Haare neu frisiert und sogar Make-up aufgelegt. An den Armen lange schwarze spezialhandschuhe damit die Krallen vorne hindurch kamen, welche rot lackiert waren. Der dünne Stoff dieses Kleides gab nicht nur tiefe Einblicke, sondern war an manchen Stellen fast transparent, was durch die schulterfreien überkreuzten Träger und Schleier, wie aus 1001 Nacht, von ihren Schultern zu den Armen noch forsiert wurde.

"Nun sag schon, wo ist er?" fragte Hitomi. Sie hatte nicht ewig Zeit. Gerade hatte sie sich für den Spezialauftrag umgezogen und so verführerisch gekleidet, wie sie es noch nie getan hatte. "Was ist denn....", der um die Ecke kommende Sesshoumaru sah Hitomi mit offenen Mund an und kam in einem Satz nicht wesentlich weiter "los....". Mit leichtem Unwohlsein über diese ungewohnt aufreizende Kleidung trat Hitomi einen Schritt nach vorne und drehte Sesshoumaru dann den Rücken zu. "Wir werden zu Uramaru reisen. Der Palast erhielt eine offizielle Einladung und da dein Vater nicht da ist, wirst Du an seiner Stelle gehen, verstanden?" Diese nebulöse Situation wurde von einem schmerzlich klingenden Knacken und Myogas Stöhnen abgerundet, welches dieser von sich hab als Hitomi, Sesshoumaru andeutend zu folgen, losging. Ein weiteres leises knacken aller kleine Flohknochen verriet Myogas Erleichterung als Hitomi ihren linken Fuß und somit den hohen Absatz anhob, unter welchem der Flohgeist bis eben verschwunden war. Erheblich in sich verdreht taumelte er umher. Es tat einem kleinen Floh nicht gut, wenn eine Dämonin mit ihren hohen Absätzen auf einen trat und sich dann noch auf der Stelle umdrehte. Ganz bestimmt nicht....

Ich hoffe, ihr seit nicht enttäuscht, wenn ich außer der Reihe ein neues Kapitel veröffentliche. Das nächste wird leider etwas länger dauern, aber ich hoffe ihr bleibt der Geschichte trotzdem treu :). Viel Spaß beim Lesen und auf ein Wiedersehen im nächsten Kapitel "Auftritt mit und ohne Folgen".

Sesshoumaru-sama, Lord of the Western Lands
GVD